

## DIE THEATERGEMEINDE MAINZ SCHAUT ZU

### HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN

2019 wird der zweihundertste Geburtstag des französischen Komponisten Jacques Offenbach (1819-1880) gefeiert. Aus diesem Anlass zeigt das Große Haus des Staatstheaters Mainz zum Saisonauftakt die einzige Oper des als Meisters der satirischen Operette berühmt gewordenen gebürtigen Kölners, *Les Contes de Hoffmann (Hoffmanns Erzählungen)*. Die fantastisch-tragische Geschichte des Dichters Hoffmann ist angelehnt an die Figur des tatsächlichen E.T.A. Hoffmann (1776-1822) und basiert auf Texten des Dichters und auf einer Vorlage des Autoren-Duos Jules Barbier (auch Autor des Librettos) und Michel Carré. Das mit Motiven und Personen aus der Schwarzen Romantik opulent bestückte (man möchte fast sagen: ein wenig überfrachtete) Stück ist nicht leicht auf die Bühne zu bringen, zumal es bei Offenbachs Tod nur als Klavierauszug vorlag und eine Unzahl von Versionen späterer Bearbeiter existiert. Auch die aktuelle Mainzer Präsentation - mit Pause ca. 2 Stunden 50 Minuten lang - offenbart dies trotz großartiger Stimmen und orchesterlicher Strahlkraft mehr als deutlich. Gesungen wird im französischen Original, deutsch übertitelt.

Offenbachs Werk - je nach Fassung oft mit Prolog und Epilog dreiaktig oder fünftaktig gegeben (wie in Mainz) - schildert die Obsessionen des Dichters Hoffmann. Die drei Mittelakte stellen die drei von ihm in seinen eigenen Erzählungen begehrten Frauen als Versionen der unerreichbaren Stella vor. Was Hoffmann auch anstellt, um in ihnen sein weibliches Idealbild zu finden, es geht schief: Die ihm von Spalanzani vorgestellte Olympia ist in Wirklichkeit eine von diesem konstruiertes künstliches Automatenwesen, das sich hier selbst zerstört. Antonia, Tochter des Rates Crespel ist krank, darf deshalb nicht singen, als sie es aber dennoch tut, bricht sie zusammen und stirbt, Und Giulietta, die Kurtisane, wegen der Hoffmann sogar einen Mord an deren Geliebten Schlémil begeht, hält ihn zum Narren, klaut ihm das Spiegelbild und entschwindet. Dass hinter alledem das Böse steckt, macht alles Handeln umso vergeblicher. Und Hoffmann ist dem Alkohol mächtig zugetan, was den wahnhaft-albtraum-artigen Charakter seiner Erlebnisse noch verstärkt. Verkörpert wird jenes Böse von den Figuren Lindorf (ein alter Rivale Hoffmanns in Liebesdingen), Coppélius (er verkauft Brillen, die falsche Dinge vorspiegeln), Dr. Miracle (er soll Antonia behandeln, verführt sie aber zum Singen) und Dapertutto (ein Dämon, dem Giulietta verfallen ist und der den Mord an Schémil lenkt). Sie werden in Mainz von einem einzigen Sänger verkörpert, der diese Kraftanstrengung virtuos meistert, während die Frauen drei verschiedenen Stimmen zugewiesen sind (ursprünglich wohl für eine einzige Sängerin vorgesehen). Und dann ist da noch die Muse - sie liebt Hoffmann wirklich, er aber übersieht dies. Am Schluss wächst sie mit Stella zu einer Figur zusammen; in ihren Armen stirbt Hoffmann.

Die Bühne bietet fast ausschließlich eine moderne Hotelraum--Ästhetik, durch wenige Farbeffekte belebt. Ihre ständige Bewegung mag die Rastlosigkeit Hoffmanns zum Ausdruck bringen, behindert aber oft die Intensität. Um die Gegenwart zu bemühen, werden Passagen aus Texten des französischen Schriftstellers Michel Houellebecq eingespielt und somit dessen zynisch-ironische Beiläufigkeit in der Schilderung sexueller Beziehungen Hoffmann zugeordnet. Zitiert wird auch sonst gerne: Fellini-Dekadenz spielt im farbgesättigten Masken- und Kostümauswurf des Giulietta-Aktes deutlich mit, auch wenn dieser nicht in Venedig angesiedelt ist, sondern im Hotel. Davon hätte man sich im Bildlichen etwas mehr gewünscht Antonias Vater Crespel, der vom Äußeren her an Offenbach erinnern soll, wirkt wie der *Müde Tod* von Fritz Lang, seine Blut spuckende Tochter wie ein Opfer *Nosferatus*. Wieso jedoch Hoffmann ganz offensichtlich auch Lustknaben zugetan sein soll, das bleibt ein Rätsel. Und ob es unbedingt der angedeuteten oralen Befriedigung durch Giulietta bedurfte, ist ebenso Geschmackssache. Und wieso stirbt Hoffmann in dieser Fassung? Insgesamt bleibt von seinem Werdegang lediglich schale Triebbefriedigung übrig. Oder ist alles nur Imagination Hoffmanns? Musikalisch und stimmlich lohnt sich diese Mainzer Fassung aber auf jeden Fall.

Johannes Kamps  
Theatergemeinde Mainz  
September 2019